

Burger Schüler hören „Berichte über Gewalt“

Wenn an einem Freitagmittag eine Podiumsdiskussion zum Thema „Berichte über Gewalt“ angesetzt wird, dann denken wahrscheinlich 15- und 16-jährige Schüler: „Immer noch besser als Unterricht! Reinsetzen und chillen!“.

Doch nach weniger als fünf Minuten saßen etwa 100 Burger Clausewitz-Schüler in angespannter Aufmerksamkeit, staunend, lachend, angewidert und hörten den sich selbst vorstellenden Podiumsteilnehmern - und ihren ganz unterschiedlichen Erfahrungen mit Gewalt - zu.

Da geht der Türke Ühmid zurück bis auf Adam und Eva und spricht über die allgegenwärtige Gewalt, bei Gott, in der Schule und bei seinem besten Freund, der nach einem Angriff auf ihn im Rollstuhl sitzt. „Der ist sehr sympathisch und cool.“ (Gregor). Die zickige, ständig die Zuschauer beleidigende Nicole zeigt kein Mitleid und „keine Einsicht an ihrer Mitschuld“ (Alex) nach dem Selbstmord einer gemobbten Mitschülerin. Der Lehrer Harald Baumann hat seine Grenzen überschritten und einen Schüler geschlagen: „Ich



Die in der Burger Clausewitzschule angesetzte Podiumsdiskussion entpuppte sich als Theaterstück, das die Gemüter erhitzte. Foto: privat

habe Angst und Wut!“ Dass ein Lehrer Angst hat vor der Missachtung und Willkür seiner Schüler, macht viele unter den Zuschauern betroffen.

Und auch der Neonazi Klaus ruft keine eindeutige Reaktion bei den Jugendlichen hervor, empfinde manche doch plötzlich Mitleid mit dem Gewalttätigen, der zwei Asiaten krankenhaushausreif geschlagen hat. „Darf man das Gefühl zulassen? Nur weil seine Mut-

ter wegen der Asiaten den Job verloren hat? Schlummert so etwas auch in mir?“ Dann die eigentliche Heldin, die bei einer Vergewaltigung auf der Straße eingegriffen hat, selbst zusammengeschlagen wurde und nun andere aufruft, sich niemals einzumischen?!

Zwischendurch brodelte es in der Aula der Clausewitz-Schule. Schüler springen auf, streiten mit Nicole, der Täterin. Und der Neonazi wird von Angie und

Alex gefragt, ob sie für ihn keine richtigen Menschen sind, bloß weil in ihren Familien auch ausländische Wurzeln sind.

Manche mögen es im Laufe der einstündigen Diskussion gehaut haben, für manche war es zum Teil ein kleiner Schock: Das waren keine Diskussionssteilnehmer! Das war ein Stück des Kinder- und Jugendtheaters „Theatertill“, dessen Aufführung in Burg durch die Unfallkasse Sachsen-Anhalt ermöglicht wurde.

Zwei Meinungen von Schülern: „Sehr gut, weil es seine Botschaft rübergebracht hat. Weil wir nicht wussten, dass es ein Schauspiel ist, konnten wir es ernster nehmen. Das Ziel war, uns Schüler zu provozieren.“ (Amina). „Das Gefühl am liebsten auf jemanden einzuschlagen oder gleich anzufangen zu weinen ...ist schwierig auszuhalten.“ (Franziska).

In den anschließenden Gruppengesprächen wurde so viel gefragt, gestritten und auch gelacht, dass an den Schluss der Woche erst mit dem Klingeln gedacht wurde. **Schüler der 9 b der Clausewitz-Schule und Katrin März**